

26. / XII. 1915

Winke für Kriegsblinde.

(Aus „Der Blindenfreund“ vom 15. Juni 1915.)

Junge Kriegsfreiwillige, die als Schüler dem Vaterland ihr Augenlicht geopfert haben und nun sich noch auf die Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt vorbereiten oder sich dem Universitätsstudium widmen möchten, bedürfen nur der Kenntnis der Punktchrift und der Fertigkeit des Maschinenschreibens, um ihr Ziel verfolgen zu können. Für Schriftsteller, Journalisten, Gelehrte gilt dasselbe.

In Blindenanstalten können Gebildete aller Stände lernen:

- 1) das Lesen und Schreiben der Blindenschriftarten, vor allem die Fertigkeit des Schreibens auf den verschiedenartigen Blinden-Schreibmaschinen, damit sie dadurch zur Korrespondenz befähigt werden und den Schlüssel für die reiche, in Blindenschrift niedergelegte Literatur erwerben;
- 2) Handfertigkeiten zur Beschäftigung, Unterhaltung, Zerstreuung und Beglückung anderer;
- 3) Blindenspiele zur Unterhaltung;
- 4) Gesang und Musik für den Hausbedarf;
- 5) Orientierungsvermögen durch Bewegung im Freien, Turnen und Bewegungsspiele und gleichzeitig die Möglichkeit, sich hierdurch Gesundheit und Lebensfrische zu erhalten.